
Johannes Czwalina

Das Schweigen redet

Die Erbschaft des Verstummens:
Auswirkungen und Auswege

Brendow.
VERLAG + MEDIEN

Vorbemerkung

Seit meiner Kindheit zieht sich eine Spur der Trauer durch mein Leben, die ich nicht loswerde. Sie setzte ein, als ich erfuhr, dass in dem schönen Haus meiner Jugendjahre zuvor Juden gewohnt hatten, die ihr Leben im Holocaust verloren haben, und sie war auch gegenwärtig beim Schreiben dieses Buches.

Johannes Czwalina

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86506-462-2

© 2013 by Joh. Brendow & Sohn Verlag GmbH, Moers

Einbandgestaltung: Brendow Verlag, Moers

Titelfoto: XXXX

Satz: Brendow PrintMedien, Moers

Druck und Verarbeitung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

www.brendow-verlag.de

Danksagung

Ich danke meinen Lektoren Thomas Maassen und Cosima Stawenow sowie Herrn Dr. Peter Schäfer vom Brendow Verlag für die engagierte und professionelle Begleitung. Ich danke Rudolf Geigy, Albrecht Fürst zu Castell-Castell, Philip Kiril Prinz von Preußen und anderen, die ihr persönliches Leben in den Dienst der Versöhnung, Aufarbeitung und Fürsorgebereitschaft für die Opfer des Holocaust gestellt haben. Ihr Vorbild weckte in mir die nötige Sensibilität zum Verfassen dieses Buches.

Ich danke auch dem Bundespräsidenten a. D. Dr. Richard von Weizsäcker, dessen Rede zum 40. Jahrestag der Beendigung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft am 8. Mai 1985 einen allgemeinen Wendepunkt in der Wahrnehmung der Vergangenheit markierte und mich tief beeindruckte: „Wir alle, ob schuldig oder nicht, sind von den Folgen der Vergangenheit betroffen und für sie in Haftung genommen.“

Ich danke Herrn Dr. Richard von Weizsäcker zudem herzlich für die Worte, mit denen er mein Buch und die Gedenkstätte für jüdische Flüchtlinge in Riehen vor der Fertigstellung des Buchs gewürdigt hat.

Gedankt sei aber auch allen, die den Bau der Gedenkstätte für jüdische Flüchtlinge in Riehen durch Ihre Kritik erschwert haben. Sie haben mich den Weg der Freiheit gelehrt und mich ermuntert, Unabhängigkeit von der Meinung Anderer zu erlangen. Sie haben mir letztlich den Impuls gegeben, dieses Buch über Schweigen, Aufarbeitung und Versöhnung zu schreiben.

Johannes Czwalina im Februar 2013

Literaturverzeichnis

Adenauer, Konrad: Briefe 1945-1947. Bearbeitet von Hans Peter Mensing. Paderborn: Schöningh 1983.

Ahlheim, Rose: Bis ins dritte und vierte Glied. Das Verfolgungstrauma in der Enkelgeneration, in: *Psyche*, 39. Jahrgang 1985, S. 330-353.

Albrecht, Julia/Ponto, Corinna: Patentöchter. Im Schatten der RAF – ein Dialog. Köln: Kiepenheuer und Witsch 2011.

Alméry, Jean: Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten. Stuttgart: Klett-Cotta 1977.

Arendt, Hannah: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen. München: Piper 1986.

Arendt, Hannah: *Vita activa*. Piper: München 1996.

Arnim, Gabriele von: Das große Schweigen. Von der Schwierigkeit, mit den Schatten der Vergangenheit zu leben. München: Knauer 1989.

Bärsch, Claus-Ekkehard: Die politische Religion des Nationalsozialismus. München: Fink 1998.

Bar-On, Dan: Die Last des Schweigens. Gespräche mit Kindern von NS-Tätern. Hamburg: Edition Körber-Stiftung 2004.

Bastiaans, Jan: Vom Menschen im KZ und vom KZ im Menschen: Ein Beitrag zur Behandlung des KZ-Syndroms und dessen Spätfolgen, in: *Essays über Naziverbrechen*. Simon Wiesenthal gewidmet. Amsterdam 1973.

Baumann, Max Peter (Hrsg.): Musik und Kultur im jüdischen Leben der Gegenwart. Berlin: Frank und Timme 2006.

- Bauman, Zygmunt: *Moderne und Ambivalenz. Das Ende der Eindeutigkeit*. Hamburg: Hamburger Edition 1992.
- Bauman, Zygmunt: *Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust*. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt 1992.
- Baumer, Iso: *Die Mönche von Tibhirine. Die algerischen Glaubenszeugen – Hintergründe und Hoffnungen*. München/Zürich/Wien: Verlag Neue Stadt 2010.
- Bendinger, Bettina u.a.: *Bundesrat wusste seit 1942 von Nazi-Verbrechen*, aus: <http://www.20min.ch/schweiz/news/story/29553932> [zuletzt aufgerufen am 28.1.2013].
- Benz, Ute und Wolfgang: *Sozialisation und Traumatisierung. Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus*. Frankfurt: Fischer 1992.
- Benz, Wolfgang: *Die 101 wichtigsten Fragen – Das Dritte Reich*. München: Beck 2006.
- Berg, Nicolas/Jochimsen, Jess: *Shoa. Formen der Erinnerung*. München 1996.
- Bergmann, Martin S. (Hrsg.): *Kinder der Opfer, Kinder der Täter. Psychoanalyse und Holocaust*. Frankfurt a. M.: Fischer 1998.
- Bethge, Eberhard: *Dietrich Bonhoeffer in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt 1976, S. 96.
- Bittner, Jobst: *Die Decke des Schweigens*. Tübingen: TOS-Verlag 2011.
- Bode, Sabine: *Die vergessene Generation. Die Kriegskinder brechen ihr Schweigen*. München: Piper 2005.
- Böhringer-Bruns, Ingeborg: *Kein Gras drüber. Töchter jüdischer Überlebender*. Tübingen: Attempto 1995.

- Boll, Friedhelm: *Sprechen als Last und Befreiung. Holocaust-Überlebende und politisch Verfolgte zweier Diktaturen*. Bonn: Dietz-Verlag 2003.
- Bormann, Martin: *Leben gegen Schatten*. Paderborn: Bonifatius-Verlag 2003.
- Boszormenyi-Nagy, Ivan/Spark, Geraldine: *Unsichtbare Bindungen. Die Dynamik familiärer Systeme*. Stuttgart: Klett-Cotta 1981.
- Brändle, Rudolf: *Johannes Chrysostomus. Bischof, Reformier, Märtyrer*. Stuttgart: Kohlhammer 1999.
- Bräuning, Elisabeth: *Gibt es eine transgenerationale Transmission von Trauma?*, in: *Zivilisationsbruch und Gedächtniskultur. Das 20. Jahrhundert in der Erinnerung des beginnenden 21. Jahrhunderts*, hrsg. v. Heidemarie Uhl, Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studien-Verlag 2003.
- Breur, Dunya: *Ich lebe, weil du dich erinnerst. Frauen und Kinder in Ravensbrück*. Berlin: Ars Nicolai 1997.
- Breytenbach, Breyten: *Spiegel in Flammen: Was können wir der Zukunft bieten? Reden über Gewalt und Destruktivität*. Hamburg: Hamburger Edition 1995.
- Brown, Wendy: *States of Injury: Power and Freedom in Late Modernity*. Princeton University Press: 1995.
- Bruhns, Wibke: *Meines Vaters Land. Geschichte einer deutschen Familie*. Berlin: Ullstein 2012.
- Bruk, Ljalja/Bruk, Berta: *Wenn Worte schreien und weinen: Tagebücher der Ljalja und Berta Bruk, geschrieben in Belarus ab 1943*. Dortmund: Internationales Bildungs- und Begegnungswerk 2008.
- Brunner, Claudia/ Seltmann, Uwe von: *Schweigen die Täter, reden die Enkel*. Frankfurt: Fischer 2011.

Bubis, Naomi: Shtika. Versuch, das Tabu zu brechen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Taschenbuch 1996.

Burgauer, Erica: Zwischen Erinnerung und Verdrängung: Juden in Deutschland nach 1945. Berlin: Ch.-Links-Verlag 2010.

Butting, Klara: Schuld und Sündenvergebung, in: „Wie? Auch wir vergeben unseren Schuldigern? Mit Schuld leben“, hrsg. von Jürgen Ebach. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004, S. 59-73.

Chamberlain, Sigrid: Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Über zwei NS-Erziehungsbücher. Gießen: Psychosozial-Verlag 1997.

Czwalina, Johannes: Wer mutig ist, der kennt die Angst. Moers: Brendow-Verlag 2008.

Czwalina, Johannes: Vom Glück zu arbeiten. Warum eine würdevolle Beschäftigung so wichtig ist. Frankfurt a.M.: Frankfurter-Allgemeine-Buch 2010.

Dasberg, Haim: Warum geschwiegen wurde – Spätfolgen in Israel, in: Das Schweigen brechen. Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Shoah, hrsg. von Alexandra Rossberg/Johan Larsen. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang 2003.

Demnig, Gunter: Ein Strich durchs Vergessen. Köln: Rom eV. 1990.

Derrida, Jacques: Eine gewisse unmögliche Möglichkeit, vom Ereignis zu sprechen. Aus dem Französischen von Susanne Lüdemann. Berlin: Merve-Verlag 2003.

Drees, Alfred: Folter: Opfer, Täter, Therapeuten. Neue Konzepte der psychotherapeutischen Behandlung von Gewaltopfern. Gießen: Psychosozial-Verlag 1996.

Ebach, Jürgen (Hrsg.): Wie? Auch wir vergeben unsern Schuldigern? Mit Schuld leben. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004.

Eckstaedt, Anita: Nationalsozialismus in der „zweiten Generation“. Psychoanalyse von Hörigkeitsverhältnissen. Frankfurt: Suhrkamp 1989.

Klüwer Rolf/Eckstaedt, Anita: Zeit allein heilt keine Wunden. Psychoanalytische Erstgespräche mit Kindern und Eltern. Frankfurt: Suhrkamp 1980.

Ehmann, Annegret: Wer sich des Vergangenen nicht erinnert ... Göttingen: Lamuv-Taschenbuch-Verlag 1993.

Ehrlich, Ernst Ludwig (Hrsg.): Der Umgang mit der Shoah. Wie leben Juden der zweiten Generation mit dem Schicksal der Eltern? Gerlingen: L. Schneider 1993.

Eitinger, Leo: Und die Welt hat geschwiegen!, in: Das Schweigen brechen. Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Shoa, hrsg. von Alexandra Rossberg/Johann Larsen, Frankfurt a. M. 2003, S. 39-48.

Elstermann, Knut: Gerdas Schweigen. Die Geschichte einer Überlebenden. Berlin: be.bra-Verlag 2005.

Emcke, Carolin: Stumme Gewalt: Nachdenken über die RAF. Mit Beiträgen von Winfried Hassemer und Wolfgang Kraushaar. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2008.

Epstein, Helen: Die Kinder des Holocaust. Gespräche mit Söhnen und Töchtern von Überlebenden. München: Beck 1987.

Fackenheim, Emil L.: Was ist Judentum? Eine Deutung für die Gegenwart. Mit vier Ansprachen an Auditorien in Deutschland. Berlin: Institut Kirche und Judentum 1999.

Fallend, Karl: Unbewusste Zeitgeschichte in Österreich. Psychoanalytische Betrachtungen über das Fortwirken des Nationalsozialismus, in: Werkblatt. Zeitschrift für Psychoanalyse und Gesellschaftskritik, Heft Nr. 39 (2/1997), S. 5-31.

Fest, J.C.: Der Untergang. Hitler und das Ende des Dritten Reiches. Eine historische Skizze. Berlin: Fest 2002.

Federolf, Reinhold: Die Juden sind die Feinde aller Menschen, in: Nachrichten aus Israel (Hrsg. von Missionswerk Mitternachtsruf), aus: http://www.mnr.ch/files/zeitschrift/pdf/NAI_DE_2013_01.pdf [zuletzt aufgerufen am 17.01.2013], S. 4-9.

Fischer, Gottfried/Riedesser, Peter: Lehrbuch der Psychotraumatologie. München: Reinhardt 1998.

Fischer, Torben/Lorenz, Matthias N. (Hrsg): Lexikon der Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Bielefeld: Transcript-Verlag 2007.

Foreman, Michael: Kriegskinder. Erinnerungen. Frankfurt a. M.: Alibaba-Verlag 1989.

Frank, Niklas Dr.: Der Vater. Eine Abrechnung. München: Goldmann 1987.

Frank, Hans: Im Angesicht des Galgens. Deutung Hitlers und seiner Zeit aufgrund eigener Erlebnisse und Erkenntnisse. Geschrieben im Nürnberger Justizgefängnis. München: Frank 1955.

Frankl, Viktor: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1982.

Fransecky, Maria von: Alles, was vergessen wird, geschieht. Die Lebensgeschichte der Gertrud Schröter. Fischerhude: Verlag Atelier im Bauernhaus 1988.

Fremont, Helen: Nach langem Schweigen. Auf der Suche nach meiner jüdischen Identität. Berlin: Aufbau-Verlag 2001.

Frettlöh, Magdalene L.: Der Mensch heißt Mensch, weil er ... ver-gibt?, in: „Wie? Auch wir vergeben unseren Schuldigern? Mit Schuld leben“, hrsg. von Jürgen Ebach. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004, S. 179-215.

Friedländer, Saul: Gebt der Erinnerung Namen. München: Beck 1999.

Friedländer, Saul: Wenn die Erinnerung kommt. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1979.

Friedrich, Jörg: Die kalte Amnesie. NS-Täter in der Bundesrepublik. Frankfurt: Fischer 1984.

Fröhlich, Roswitha: Ich konnte einfach nichts sagen. Tagebuch einer Kriegsgefangenen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1979.

Fromm, Erich: Anatomie der menschlichen Destruktivität. Gesamtausgabe, Band VII. Stuttgart/München: DVA 1999.

Fromm, Erich: Die Kunst des Liebens. Frankfurt a. M./Berlin/Wien: Ullstein 1980.

Gableske, Reinfried: „Schuld – vergeben und vergessen?“, in: Biblisch-Therapeutische Seelsorge aktuell, Nr. 56, Dez. 2004, S. 3.

Gehrts, Barbara: Nie wieder ein Wort davon? München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1998.

Gellately, Robert: Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft. Die Durchsetzung der Rassenpolitik 1933-1945. Paderborn: Schöningh 1993.

Geyer, Carl-Friedrich: Das Theodizeeproblem – ein historischer und systematischer Rückblick, in: Theodizee – Gott vor Gericht?, hrsg. von Willi Oelmüller. München: Fink 1990.

Giordano, Ralph: Die zweite Schuld oder Von der Last, Deutscher zu sein. Hamburg: Rasch und Röhring 1987.

Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Berlin: Siedler 1996.

Gross, Raphael: Anständig geblieben. Nationalsozialistische Moral. Frankfurt a. M.: S. Fischer 2010.

Grünberg, Kurt: Liebe nach Auschwitz. Die zweite Generation. Tübingen: Edition discord 2000.

Grünberg, Kurt/Straub, Jürgen: Unverlierbare Zeit. Psychosoziale Spätfolgen des Nationalsozialismus bei Nachkommen von Opfern und Tätern. Tübingen: Edition discord 2001.

Haarer, Johanna: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. München: J.-F.-Lehmanns-Verlag 1934.

Hardtmann, Gertrud (Hrsg.): Spuren der Verfolgung. Seelische Auswirkungen des Holocaust auf die Opfer und ihre Kinder. Gerlingen: Bleicher-Verlag 1992.

Hauer, Nadine: Die Mitläufer oder Die Unfähigkeit zu fragen. Leverkusen: Leske und Budrich 1993.

Heinl, Peter: Maikäfer flieg, dein Vater ist im Krieg ... Seelische Wunden aus der Kriegskindheit. München: Kösel 1994.

Herman, Judith Lewis: Die Narben der Gewalt. Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. München: Kindler 1993.

Heß, Wolf Rüdiger: Ich bereue nichts! Mit einem Vorwort von Golo Mann. Graz: Stocker 1994.

Heydecker, Joe J./Leb, Johannes: Der Nürnberger Prozess. Köln: Kiepenheuer und Witsch 1995.

Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. Die Gesamtgeschichte des Holocaust. (Hrsg. von Ulf Wolter. Aus dem Amerikanischen von Christian Seeger.) Berlin: Olle und Wolter 1982.

Himmler, Katrin: Die Brüder Himmler, Eine deutsche Familiengeschichte. Frankfurt a. M.: Fischer 2008.

Horbach, Michael: So überlebten sie den Holocaust, Zeugnisse der Menschlichkeit 1933-1945. München: Goldmann 1979.

Jacobson, Simon: Die Weisheit des Rabbi Schneerson. Einfache Wahrheiten für eine schwierige Welt. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Wulfing von Rohr. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007.

Jankélévitch, Vladimir/Konersmann, Ralf: Das Verzeihen. Essays zur Moral und Kulturphilosophie. Aus dem Französischen übersetzt von Claudia Brede-Konersmann. Mit einem Vorw. von Jürg Altwegg. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003.

Jansen, Sarah: „Schädlinge“. Geschichte eines wissenschaftlichen und politischen Konstrukts. 1840-1920. Frankfurt a. M./New York: Campus-Verlag 2003.

Jaspers, Karl: Die Schuldfrage: Ein Beitrag zur deutschen Frage. Zürich: Artemis-Verlag 1946.

Jonas, Hans: Der Gottesbegriff nach Auschwitz. Eine jüdische Stimme. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1987.

Kammer, Hilde: Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933-1945. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1992.

Keilson, Hans: Sequenzielle Traumatisierung bei Kindern, in: Spuren der Verfolgung, hrsg. v. Gertrud Herdtmann. Gerlingen: Bleicher-Verlag 1992, S. 69-79.

Keilson, Hans: Jüdische Kriegswaisen und ihre Kinder, in: *Erlebte Traumata*, hrsg. von Louis M. Tas und Jörg Wiese. Göttingen-Zürich 1995.

Kelfeit, Chas: *Ich kann nicht schweigen*. Wien: J&V Edition 1988.

King, Coretta Scott: *Mein Leben mit Martin Luther*. Ins Deutsche übertragen von Christa Wegen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1975.

Klasvogt, Peter: *Leben zur Verherrlichung Gottes – Botschaft des Johannes Chrysostomos*. Ein Beitrag zur Geschichte der Pastoral. Bonn: Borengässer 1992.

Klauck, Hans-Josef: *Gottesentzug, Jesus als fremder und gottverlassener Zeitgenosse*, in: *Der ferne Gott in unserer Zeit*, hrsg. von Stephan Pauly, Stuttgart 1998, S. 99-110.

Klee, Ernst: *Was sie taten – was sie wurden*. Ärzte, Juristen und andere Beteiligte am Kranken- oder Judenmord. Frankfurt a. M.: Fischer 1998.

Klee, Ernst: *Das Personenlexikon zum Dritten Reich*. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt a. M.: Fischer 2003.

Klier, Freya: *Verschleppt ans Ende der Welt*. Schicksale deutscher Frauen in sowjetischen Arbeitslagern. Berlin/Frankfurt am Main: Ullstein 1996.

Knopp, Guido: *Hitlers Helfer*. München: Bertelsmann 1996.

Kodalle, Klaus-Michael: *Verzeihung nach Wendezeiten? Über Unnachsichtigkeit und misslingende Selbstentschuldigung*. Antrittsvorlesung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena am 2. Juni 1994. Erlangen/Jena: Palm und Enke 1994.

Koelbl, Herlinde: *Jüdische Porträts : Photographien und Interviews*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1989.

Körtner, Ulrich H. J.: *Der verborgene Gott*. Zur Gotteslehre. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2000.

Kreis, Georg: *Die Rückkehr des J-Stempels: Zur Geschichte einer schwierigen Vergangenheitsbewältigung*. Zürich: Chronos 2000.

Kreis, Georg: *Der Pass mit dem Judenstempel*. Eine Familiengeschichte in einem Stück Weltgeschichte 1925-1975. Wien/Linz/München: Edition München 2001.

Kritz, Neil J.: *Transitional Justice Laws, Rulings, and Reports*. How Emerging Democracies Reckon with Former Regimes: 3. Washington: United States Institute of Peace Press 1995.

Lansen, Johan: *Was ist ein Trauma?*, in: *Das Schweigen brechen*. Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Shoah, hrsg. von Alexandra Rossberg/ Johan Lansen. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang 2003, S. 147-150.

Lévinas, Emmanuel: *Ethik und Unendliches*. Wien: Edition Passagen 1992.

De Levita, David: *Erinnern und Gedenken*, in: *Das Schweigen brechen*. Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Shoa, hrsg. von Alexandra Rossberg/Johann Lansen, Frankfurt a. M. 2003, S. 59-70.

Lebert, Norbert/Lebert, Stephan: *Denn Du trägst meinen Namen*. Das schwere Erbe der prominenten Nazi-Kinder. München: Blessing 2000.

Lenzen, Verena: *Jüdisches Leben und Sterben im Namen Gottes*. Studien über die Heiligung des göttlichen Namens (Kiddusch Haschem). Zürich/München: Pendo 2002.

Lieberman, Bella: *Das Trauma der Holocaust-Überlebenden*. Ihre Anamnese am Beispiel des narrativen Interviews. Oldenburg: Paulo-Freire-Verlag 2011.

Lienemann, Wolfgang: Nachträgliche Gerechtigkeit? Schuld und Versöhnung im Kontext der südafrikanischen Wahrheitskommission, in: „Wie? Auch wir vergeben unseren Schuldigern? Mit Schuld leben“, hrsg. von Jürgen Ebach, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004, S. 40-58.

Lohmann, Hans-Martin: Psychoanalyse und Nationalsozialismus, Beiträge zur Bearbeitung eines unbewältigten Traumas. Frankfurt: Fischer 1984.

Lorenz, Hilke: Kriegskinder, Das Schicksal einer Generation. München: List 2003.

Ludewig-Kedmi, Revital: Opfer und Täter zugleich? Moraldilemmata jüdischer Funktionshäftlinge in der Shoah. Gießen: Psychosozial-Verlag 2001.

Maybaum, Ignaz: The Face of God after Auschwitz. Amsterdam: Polak & van Gennep 1965.

Massing, Almut/Beushagen, Ulrich: Bis ins dritte und vierte Glied. Auswirkungen des Nationalsozialismus in den Familien, in: Psychosozial, Jg. 9, 1986, S. 27-42.

Maruyama, Masao: Denken in Japan, hrsg. u. übers. von Wolfgang Schamoni und Wolfgang Seifert. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1988.

Maruyama, Masao: Loyalität und Rebellion, hrsg. und übers. von Wolfgang Schamoni und Wolfgang Seifert. München: Iudicium 1996.

Mensching, Gustav: Das heilige Schweigen. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung. Gießen: De Gruyter 1926.

Mikrut, Jan: Blutzeugen des Glaubens. Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Wien: Dom-Verlag 2000.

Minnaard, Gerard/Werner Steibrecher (Hrsg.): Eine Kiste im Keller: das Schicksal eines „Guten“ deutschen Soldaten im Zweiten Weltkrieg – eine künstlerische und theologische Verarbeitung. Wittlingen: Erev-Rav 2002.

Mitscherlich, Alexander/Mitscherlich, Margarete: Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens. München: Piper 1967.

Moser, Tilmann: Dabei war ich doch sein liebstes Kind. Eine Psychotherapie mit der Tochter eines SS-Mannes. München: Kösel 1997.

Müller-Hohagen, Jürgen: Verleugnet, verdrängt, verschwiegen. Die seelischen Auswirkungen der Nazizeit. München: Kösel 2005.

Niemann, Beate: Mein guter Vater. Leben mit seiner Vergangenheit. Biografie meines Vaters als Täter. Berlin: Metropolis 2008.

Niederland, William G.: Folgen der Verfolgung. Das Überlebenden-Syndrom. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980.

Nietzsche, Friedrich: Zur Genealogie der Moral 1.14, in: Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe, hrsg. von G. Colli/M. Montanari, Bd. 5.

Olivera, Bernardo: Mönch, Märtyrer und Mystiker – Christian de Chergé (1937–1996), in: Erbe und Auftrag, 76, 2000.

Parens, Henri: Heilen nach dem Holocaust. Erinnerungen eines Psychoanalytikers. Weinheim/Basel: Beltz 2007.

Petersen, Uwe: Raum, Zeit, Fortschritt. Kategorien des Handelns und der Globalisierung. Wien/München: Novum-Verlag 2006.

Pohanka, Reinhard: Pflichterfüller, Hitlers Helfer in der Ostmark. Wien: Picus-Verlag 1997.

- Posner, Gerald: Belastet. Meine Eltern im Dritten Reich. Gespräche mit den Kindern von Tätern. Berlin: Verlag Das Neue Berlin 1994.
- Pury, David de: Mut zum Aufbruch: eine wirtschaftspolitische Agenda für die Schweiz. Zürich: Orell Füssli 1995.
- Prasse, Wilhelm: Vergebung – umstritten und begrenzt oder unbedingt?, in: Quäker. Zeitschrift der deutschen Freunde, Nr. 6, 2010, S. 236-243.
- Quindeau, Ilka: Trauma und Geschichte. Interpretationen autobiografischer Erzählungen von Überlebenden des Holocaust. Frankfurt a.M.: Brandes und Apsel 1995.
- Radebold, Hartmut: Kindheit im II. Weltkrieg und ihre Folgen, in: Psychosozial, Jg. 26, Nr. 92, 2003.
- Radeck, Heike Dr.: Das Psychohistorische Erbe der Nazizeit und seine Spuren in der Gegenwart. Vortrag im Rahmen einer Tagung in Hofgeismar, 20-22.1. 2012.
- Remarque, Erich Maria: Im Westen nichts Neues. Berlin 1929.
- Richardi, Hans-Günter (Hrsg.): Lebensläufe. Schicksale von Menschen, die im KZ Dachau waren. Dachau: Verein „Zum Beispiel Dachau“ 1990.
- Ricoeur, Paul: Das Rätsel der Vergangenheit: Erinnern – Vergessen – Verzeihen. Übersetzt von Andris Breitling und Henrik Richard Lesaar. Mit einem Vorw. von Burkhard Liebsch. Göttingen: Wallstein-Verlag 1998.
- Roberts, Ulla: Spuren der NS-Zeit im Leben der Kinder und Enkel. Drei Generationen im Gespräch. München: Kösel 1998.
- Rosenfeld, Alvin H.: Ein Mund voll Schweigen. Literarische Reaktionen auf den Holocaust. Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt von Annette und Axel Dunker und mit einem Vorwort von Dieter Lamping. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 2000.

- Rosenthal, Gabriele (Hrsg.): Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden, der Shoah und von Nazi-Tätern. Gießen: Psychosozial-Verlag 1997.
- Rosenthal, Gabriele: Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biografischer Selbstbeschreibungen. Frankfurt a. M./New York: Campus-Verlag 1995.
- Rossberg, Alexandra/Lansen, Johan (Hrsg.): Das Schweigen brechen: Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Schoah. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang 2003.
- Rossberg, Alexandra: Die Zeit heilt Wunden nicht, in: Das Schweigen brechen. Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Schoah, hrsg. von Alexandra Rossberg/Johan Lansen, Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang 2003, S. 99-114.
- Rubenstein, Richard L.: „God After the Death of God“, in: After Auschwitz: history, theology, and contemporary Judaism. London: Johns Hopkins Univ. Press 1992.
- Sapper, Manfred/Weichsel, Volker (Hrsg.): Geschichtspolitik und Gegerinnerung. Krieg, Gewalt und Trauma im Osten Europas. Osteuropa, 58. Jg., Heft 6/ 2008.
- Schellenberg, Walter: Aufzeichnungen. Die Memoiren des letzten Geheimdienstchefs unter Hitler. Kommentierte Ausgabe. Wiesbaden/München: Limes 1979.
- Senfft, Alexandra: Mein Vater, der Großverbrecher, aus: http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/1025/mein_grossvater_der_verbrecher.html [zuletzt aufgerufen am 29.11.2012].
- Schirach, Richard von: Der Schatten meines Vaters. München: dtv 2011.
- Schmidbauer, Wolfgang: „Ich wusste nie, was mit Vater ist.“ Das Trauma des Krieges. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1998.

Goldstone, Richard J.: Frieden und Gerechtigkeit – ein unvereinbarer Gegensatz?, in: Amnestie oder die Politik der Erinnerung in der Demokratie, hrsg. von Gary Smith/Avishai Margalit. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.

Schneider M.: Der dunkle Gott der Mystik, in: Gott – ratlos vor dem Bösen?, hrsg. von Walter Groß/Wolfgang Beinert. Freiburg (Breisgau) u.a.: Herder 1999.

Schott, Hanna: Von Liebe und Widerstand. Das Leben von Magda und André Trocmé. Schwarzenfeld: Neufeld 2011.

Schreier, Helmut (Hrsg.): Das Echo des Holocaust. Pädagogische Aspekte des Erinnerns. Hamburg: Krämer 1992.

Schüddekopf, Carl: Krieg. Erzählungen aus dem Schweigen. Deutsche Soldaten über den Zweiten Weltkrieg. Rowohlt 1998.

Schulz, Hermann/Radebold, Hartmut/Reulecke, Jürgen H.: Söhne ohne Väter. Erfahrungen der Kriegsgeneration. Berlin: Links-Verlag 2004.

Schwan, Gesine: Politik und Schuld. Die zerstörerische Macht des Schweigens. Frankfurt am Main: Fischer 1997.

Sebald, Winfried G.: Austerlitz. München: Süddeutsche Zeitung 2008.

Semprún, Jorge/Wiesel, Elie: Schweigen ist unmöglich. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.

Sichrovsky, Peter (Hrsg.): Schuldig geboren: Kinder aus Nazifamilien. Köln: Kiepenheuer und Witsch 1987.

Sölle, Dorothee: Phantasie und Gehorsam: Überlegungen zu einer künftigen christlichen Ethik. Stuttgart/Berlin: Kreuz-Verlag 1968.

Sölle, Dorothee: Gegenwind. Erinnerungen. München/Zürich: Piper 1999.

Sölle, Dorothee: Stellvertretung. Ein Kapitel Theologie nach dem Tode Gottes. Stuttgart: Kreuz-Verlag 1965.

Sölle, Dorothee: Stellvertretung. Ein Kapitel Theologie nach dem Tode Gottes. Stuttgart: Kreuz-Verlag 1982.

Sölle, Dorothee: Mutanfälle. Texte zum Umdenken. Hamburg: Hoffmann und Campe 1993.

Sölle, Dorothee: Ein Volk ohne Vision geht zugrunde. Wuppertal: Hammer 1987.

Speer, Albert: Eine Biographie. München 1973.

Speer, Albert: Spandauer Tagebücher. Frankfurt a. M./Berlin/Wien: Propyläen 1975.

Steiner, George: Errata: Bilanz eines Lebens. München/Wien: Hanser 1999.

Stoffels, Hans (Hrsg.): Schicksale der Verfolgten. Psychische und somatische Auswirkungen von Terrorherrschaft. Berlin u.a.: Springer 1991.

Stöhr, Martin: Erinnern, nicht vergessen. Zugänge zum Holocaust. München: Kaiser 1979.

Strzemski, Michał: Das abgebrochene Gespräch. Erinnerungen. Leipzig: Reclam 1985.

Tausch, Reinhard: Verzeihen, die doppelte Wohltat, in: Psychologie heute, Nr. 4, 1993, S. 20-26.

Tausch, Anne-Marie: Gespräche gegen die Angst. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1987.

Tausch, Reinhard: Vergeben – ein bedeutsamer seelischer Vorgang. Logotherapie und Existenzanalyse, Nr.1, 1992, S. 62-92.

- Todorov, Tzvetan: Angesichts des Äußersten. München: Fink 1993.
- Ueberschär, Ellen: Die Nazizeit als Familiengeheimnis. Literatur und Erinnerungspolitik. Rehburg-Loccum: Evang.-Akad.-Loccum-Protokollstelle 58/05, 2007.
- Vegh, Claudine: Ich habe ihnen nicht Auf Wiedersehen gesagt. Gespräche mit Kindern von Deportierten. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1983.
- Boillat, Valérie/Fleury, Michèle (Bearb.): Die Schweiz und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus. Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg. Überarbeitete und ergänzte Fassung des Zwischenberichts von 1999, Bd. 17. Zürich: Chronos-Verlag, 2001.
- Vyssoki, D. u.a.: Trauma bei den Opfern der NS-Verfolgung, in: Psychotrauma. Die posttraumatische Belastungsstörung, hrsg. von Alexander Friedmann. Wien/New York: Springer 2004.
- Waco, Laura: Von zu Hause wird nichts erzählt. Eine jüdische Geschichte aus Deutschland. München: P.-Kirchheim-Verlag 1996.
- Weitzel-Polzer, Esther: Demenz, Trauma und transkulturelle Pflege. Der komplexe Pflegebedarf in der jüdischen Altenpflege in Deutschland, in: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Jg. 35, Heft 3, S. 190-198.
- Welzer, Harald/Moller, Sabine/Tschuggnall, Karoline: Opa war kein Nazi. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis. Frankfurt: Fischer 2002.
- Westernhagen, Dörte von: Die Kinder der Täter. Das Dritte Reich und die Generation danach. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1991.
- Ziółkowski, Michał: Ich war von Anfang an in Auschwitz. Aufgezeichnet und bearbeitet von Werner Müller. Köln: W. Müller 2006.

Glossar

Holocaust, Shoah

Der Begriff „Holocaust“ wurde erst Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als Übersetzung für das hebräische Wort „Shoah“ eingeführt. Heutzutage wird das Wort „Shoah“ in Israel und über seine Grenzen hinaus immer häufiger benutzt. Es bedeutet Unheil, Heimsuchung, Verwüstung und Zerstörung (Jesaja 10,3) im Rahmen von Gottes strafender Hand nach getanem Unrecht. Dieses Wort ergreift aber nicht die ganze Bedeutung, denn jeder Jude war während des Naziterrors schon vor seiner Geburt zum Tode verurteilt. Auch trägt es die Bedeutung einer vollständigen und endgültigen Katastrophe, die aber nicht notwendigerweise durch Gewaltanwendung des Menschen verursacht wird, wie etwa die Sintflut oder ein Erdbeben. Der Begriff umfasst das, was er ausdrücken soll, nicht vollständig.

Auch „Holocaust“ ist ein im Grunde nicht hinreichender Begriff, weil er ursprünglich ein religiöses Brandopfer bezeichnet (1. Samuel 7,9). Für die Benennung dieses bis dahin Undenkbaren stehen nur unzureichende Begriffe und Bezeichnungen zur Verfügung.

Im jüdischen Sprachgebrauch bezeichnet der Begriff „Holocaust“ heute in etwa die

unerklärliche und unfassbare Tragödie des europäischen Judentums während der Nazizeit, er bedeutet nicht nur den Tod, sondern die völlige Zerstörung, nicht nur den Mord, sondern die massenhafte Vernichtung von Menschen, die dem Tod jeden nur möglichen individuellen Zug nimmt und ihn damit praktisch anonym oder sogar absurd erscheinen lässt. Der Begriff impliziert aber auch die Umstände des Lebens der Verfolgten während des nationalsozialistischen Systems, geprägt durch Demütigung und Erniedrigung. Mit dem Begriff werden auch der Widerstand, der gegen den Genozid geleistet wurde, und die Trauerarbeit des Gedenkens verbunden. Darüber hinaus impliziert er

Das Autorenhonorar geht in vollem Umfang an:

- **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.**

Auguststraße 80

10117 Berlin

www.asf-ev.de

Spendenkonto: 31 137 00

BLZ: 100 205 00

Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00

Spendenstichwort: Schweigen-Buch

Danksagung

Ich danke meinen Lektoren Thomas Maassen und Cosima Stawenow sowie Herrn Dr. Peter Schäfer vom Brendow Verlag für die engagierte und professionelle Begleitung. Ich danke Rudolf Geigy, Albrecht Fürst zu Castell-Castell, Philip Kiril Prinz von Preußen und anderen, die ihr persönliches Leben in den Dienst der Versöhnung, Aufarbeitung und Fürsorgebereitschaft für die Opfer des Holocaust gestellt haben. Ihr Vorbild weckte in mir die nötige Sensibilität zum Verfassen dieses Buches.

Ich danke auch dem Bundespräsidenten a. D. Dr. Richard von Weizsäcker, dessen Rede zum 40. Jahrestag der Beendigung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft am 8. Mai 1985 einen allgemeinen Wendepunkt in der Wahrnehmung der Vergangenheit markierte und mich tief beeindruckte: „Wir alle, ob schuldig oder nicht, sind von den Folgen der Vergangenheit betroffen und für sie in Haftung genommen.“

Ich danke Herrn Dr. Richard von Weizäcker zudem herzlich für die Worte, mit denen er mein Buch und die Gedenkstätte für jüdische Flüchtlinge in Riehen vor der Fertigstellung des Buchs gewürdigt hat.

Gedankt sei aber auch allen, die den Bau der Gedenkstätte für jüdische Flüchtlinge in Riehen durch Ihre Kritik erschwert haben. Sie haben mich den Weg der Freiheit gelehrt und mich ermuntert, Unabhängigkeit von der Meinung Anderer zu erlangen. Sie haben mir letztlich den Impuls gegeben, dieses Buch über Schweigen, Aufarbeitung und Versöhnung zu schreiben.

Berlin, 30. Januar 2013

1

Frau
Verena Diena Wenk
Friedrich Franz Straße 17

12103 Berlin

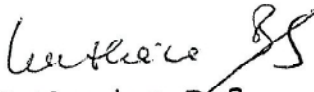
Verehrte Frau Wenk,

in der Hoffnung, dass Sie mittlerweile wohlbehalten aus London zurückgekehrt sind, darf ich Ihnen noch alle guten Wünsche zum neuen Jahr übermitteln.

Anbei finden Sie, wie telefonisch erbeten, die Rede des damaligen Bundespräsidenten Dr. von Weizsäcker über Friedrich II. Da mir nicht klar war, welche Passage Ihrer Ansicht für nach Herrn Czwalina von Interesse sein könnte, habe ich ihm die Rede noch nicht zugeleitet. Vielleicht wollen Sie das tun, wenn Sie es für sinnvoll erachten.

Herrn Czwalinas Engagement hat Herrn von Weizsäcker sehr beeindruckt, und er hat es gern mit der Genehmigung, aus seiner Rede zum 8. Mai 1985 zu zitieren, unterstützt.

Mit besten Grüßen


Katharina Boß

Das Autorenhonorar geht in vollem Umfang an:

- **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.**

Auguststraße 80
10117 Berlin
www.asf-ev.de

Spendenkonto: 31 137 00
BLZ: 100 205 00
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
Spendenstichwort: Schweigen-Buch

Inhalt

Vorbemerkung	5
Geleitwort von Albrecht Fürst zu Castell-Castell	11
Einleitung	13
Erster Teil: Das Schweigen redet:	
Wann vergeht diese Vergangenheit?	22
1. Das Schweigen der Opfer	22
Abgewiesen von der desinteressierten Umgebung	26
Erlebte Traumatisierung verschließt den Mund	29
Zwischen Überlebenskraft und Zusammenbrüchen	31
Das Schuldgefühl, überlebt zu haben	33
Innere Unruhe und Unbehagen vor stillen Momenten	36
2. Das Schweigen der Täter	38
Schuldbewusstsein wird verdrängt	38
Rechtfertigungen	43
Selbstmitleid, Opferrolle, Abschieben der Schuld auf andere	44
Vorgeschobenes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Familie	47
Großer Bogen um die einzige Lösung: Schonungslose Offenheit	48
Fehlgeleitetes Gehorsamsverständnis	49
Gefangen im abartigen Weltbild vom „perfekten Garten“	55
3. Das Schweigen der schweigenden Mehrheit	63
4. Das Schweigen redet: Auswirkungen des Schweigens	71

5. Das Schweigen der Täterkinder	74
Generationsübergreifende Übertragung und erdrückende Gefühlserbschaft	74
Schuldgefühle und das Gefühl, die Schuld der Väter sühnen zu müssen.....	79
Diffuse Todesängste und Schlafstörungen	81
Misstrauen und die Vorstellung, in jedem könnte ein Nazi stecken	85
Erschwerte Suche nach der eigenen Identität	86
Schwierigkeiten, nachhaltige Beziehungen zu pflegen.....	87
Bewältigungsversuch: Verklärung, Idealisierung, Verharmlosung.	88
Bewältigungsversuch: Hass.....	93
Bewältigungsversuch: Die Gegenposition einnehmen	94
Bewältigungsversuch: Anpassung, nur nicht auffallen	97
Bewältigungsversuch: Ohne jede Verdrängung sich dem Erbe stellen.....	97
6. Das Schweigen der Opferkinder.....	104
Psychopathologische Erbschaften durch die Traumatisierung der Eltern	104
Wie überträgt sich ein Trauma auf die nächste Generation?.	107
Entwicklungshemmnisse und Authentizitätsprobleme	108
Schuldgefühle und andere Symptome.....	111
7. Das Schweigen der Welt.....	112
8. Das Schweigen der Kirchen.....	117
9. Das Schweigen Gottes	124
Deutungen der jüdischen Theologie zum Schweigen Gottes	128
Deutungen der christlichen Theologie zum Schweigen Gottes	131

Zweiter Teil: Ohne Aufarbeitung wird Vergangenheit zur Gegenwart	138
10. Die bittere Wurzel.....	138
Die bittere Wurzel: Die 68er-Bewegung und die RAF.....	140
Neonazis: Die alte Saat geht wieder auf	150
„Faschismus des Profits“?.....	152
Dritter Teil: Das Schweigen brechen: Wann vergeht Vergangenheit?	156
11. Die Suche nach Perspektiven zwischen Hoffnung und Ablehnung.....	156
Südafrikanische Wahrheitskommission: Vergebung für ein ganzes Volk?	164
Geschichte und Philosophie der südafrikanischen Wahrheitskommission.....	166
Erfolge und Schwachstellen der südafrikanischen Wahrheitskommission.....	169
Die gesellschaftliche und politische Dimension der Vergebung.....	176
12. Was bedeutet Vergebung?	184
Vergeben unterbricht den Kreislauf der Rache	186
Vergebbar ist nur das Unvergebbar	187
Vergebung: keine verfügbare „Methode“	189
Darf ein Opfer überhaupt verzeihen?	191
Warum ist das Vergeben für die Opfer so schwierig?	193
Kann es Vergebung auch ohne die Bitte um Verzeihung geben?	195
Können andere stellvertretend vergeben?.....	196
Ist eine Rehabilitierung des Täters möglich?.....	200
Welche Einsichten können die Bereitschaft zu vergeben erhöhen?	205

Die Täterseite sitzt in uns allen	207
Die entlastenden Nachwirkungen bei denen, die Vergebung gewähren	211
Die Wirkungen des Vergebens bei denen, die Vergebung erhalten.....	213
13. Aufbruch zur Aufarbeitung – konkrete Schritte	216
Aufarbeitung in vier verschiedenen Kontexten.....	218
Den einzelnen Schmerzanteilen einen Namen geben.....	225
Kommunikationsräume öffnen und Vertrauen wagen.....	226
Trauer, Schmerz und Gefühle zulassen	232
Vorurteile entlarven	233
14. Plädoyer für ein Vergeben ohne Vergessen	235
Bedeutet Vergebung der Schuld automatisch auch Befreiung der Last?.....	237
Vertrauen wagen – unser Geschenk an nachfolgende Generationen.....	240
Zur Gedenkstätte für Flüchtlinge in Riehen (Schweiz).....	249
Danksagung	252
Literaturverzeichnis	253
Glossar	271
Holocaust, Shoah	271
Holocaustüberlebender.....	272
Genozid.....	272
Trauma	272
Anhedonie	273
Zweite Generation	273

Geleitwort von Albrecht Fürst zu Castell-Castell

In sorgfältiger, gründlicher Weise hat Johannes Czwalina beschrieben, welche Auswirkung das Schweigen – ich will es zwanghaftes Verschweigen nennen – auf das ganze Leben eines Menschen hat. Das jüdische Volk hat in Europa entsetzliches Leid erlebt. Alle lebten in Angst, und es gibt kaum eine Familie, die von 1933 bis 1945 keine Ermordeten zu betrauern hat. Wer überlebt hat, ist oft lebenslang in seinem Wesen verändert und unfähig, über das Erlebte zu sprechen. Die meisten haben weggeschaut. Vermutungen wurden nicht hinterfragt, sondern verdrängt. Man wollte von den Verbrechen nichts wissen, und man hat geschwiegen. Die Frage der Schuld wurde verneint, schuldig waren nur die anderen. Jeder aber, der in der Nazizeit bereits erwachsen war, hat wohl etwas geahnt von Kriegsverbrechen, Judenverfolgung und Massenmord. Das ist unsere Geschichte, ein traurig-schauriger Abschnitt deutscher Geschichte.

Erst die Atmosphäre und die bildhaften Eindrücke bei Besuchen in Birkenau und Auschwitz haben mir die Augen geöffnet und schließlich auch mein Herz erreicht. Mir ist wie nie zuvor in meinem Leben bewusst geworden, dass auch ich ein Schuldiggewordener bin. Ratlos und Hilfe suchend habe ich diese Mitschuld in einem Beichtgespräch bekannt.

Denn Deutschland, in dessen Namen friedliche Länder überfallen und besetzt wurden und tausende unschuldiger Bürger jüdischen Glaubens ermordet wurden, ist mein Vaterland, für das ich als Soldat in den letzten Kriegsjahren im Einsatz war.

Ich vermute, dass viele Menschen in sich ein Geheimnis tragen, etwas, worüber sie nicht sprechen wollen. Das kann weit zurück lie-

gen: eine Lüge, ein Betrug, eine Verleumdung, ein Missbrauch, eine Verletzung, ein Treuebruch oder auch ein Fluch, der irgendwann einmal ausgesprochen wurde. So gibt es mancherlei, was mit einer „Decke des Schweigens“ zugedeckt und im Verborgenen, in der Verschwiegenheit versteckt bleiben soll.

Ich wünsche allen, die „Das Schweigen redet“ lesen, Mut und Kraft, den Damm des Nichtredens einzureißen und die „Decke des Schweigens“ wegzuziehen.

Albrecht Fürst zu Castell-Castell
Castell, 2013

Einleitung

Der Buchhandel wird heute ständig mit neuem Stoff über das Dritte Reich versorgt. Das war bis in die Mitte der 1990er Jahre noch anders, als man in den Regalen bestenfalls einige Wälzer über die *Architekten* des deutschen Faschismus fand. Die zahlreichen, in den letzten Jahren oft von Laien geschriebenen Familien- und Schicksalsberichte aus der NS-Zeit markieren einen Wendepunkt in der Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit. Der Einzelne, der sein Augenmerk auf Ereignisse legt, die die eigene Familiengeschichte geprägt haben, besticht durch den geschärften Blick der persönlichen Betroffenheit. Darin liegt der entscheidende Unterschied zu den Ausführungen von einigen zeitgenössischen Historikern, deren Professionalität sich in der Wahrung des emotionalen Abstands ausdrückt.

Geschichte ist etwas Flüssiges. Man kann ihr keine feste Form aufzwingen. Sie entwickelt sich weiter mit den Ereignissen, die von Generation zu Generation aus neuen Blickwinkeln gesehen werden. Das macht das Ringen um die Deutungshoheit so offen. Bereits Abgehaktes kann plötzlich wieder als offenes Thema im Raum stehen.

In mühsamer Kleinarbeit rekonstruieren Enkel und Urenkel die Biografien ihrer Groß- und Urgroßeltern. Und fast jeden Monat kommen neue Bücher hinzu.

Es scheint, als sei ein Damm des Schweigens gebrochen worden. Das Schweigen beginnt zu reden, immer lauter erhebt es seine Stimme. Und das ist gut so, denn nur dadurch kann ein umfassender Aufarbeitungsprozess in Gang kommen, den diese Welt heute mehr denn je braucht.

Wie kommt es, dass erst jetzt dieser Damm des Schweigens bröckelt? Nun, zum einen sicher, weil die Enkelgeneration viel un-

befangener ist, und zum anderen, weil die letzten Zeitzeugen oft erst in weit vorgerücktem Alter bereit sind zu sprechen, wenn sie nämlich realisieren müssen, dass – bedingt durch einen Verfall ihrer Kräfte – die Mauer des Schweigens ihre vermeintliche Schutzfunktion nicht mehr erfüllen kann.

Der KZ-Überlebende Elie Wiesel formuliert es so:

Die Jugend macht den Unterschied aus. Die jungen Leute wollen heute wissen, was damals wirklich geschehen ist, ... weil sie sich sagen, dass das die letzte Chance ist, einem Zeitzeugen zuhören zu können. Sie hören mit einer gesunden Neugier, mit ihren Seelen, mit ihren Blicken. Ich spreche sehr gerne mit jungen Leuten und beantworte ihre Fragen. Sie interessieren sich für unsere Erfahrungen, nehmen sie an und zeigen uns ihr Mitgefühl. Das berührt mich. Es ist einfacher, mit den Enkeln zu sprechen als mit den Söhnen.¹

Die Generation, die in den letzten Jahren des Dritten Reichs und unmittelbar danach geboren wurde, hat erfahren müssen, wie die Eltern ihren Fragen über die Zeit des Nationalsozialismus auswichen. Im Geschichtsunterricht in den 1960er Jahren haben wir das Thema „Drittes Reich“ durchgearbeitet. Ich bin während meiner Kindheit und Jugend aber keinem einzigen Menschen begegnet, der sich als ehemaliger Nationalsozialist zu erkennen gab. Muss das nicht nachdenklich stimmen angesichts der Tatsache, dass es nur wenige Jahre vorher offiziell keinen gab, der kein Nationalsozialist war?

Durch dieses Schweigen der Eltern hat die Neugierde, die in der ersten Generation noch weitgehend unterdrückt werden konnte, in der zweiten und dritten Generation umso mehr zugenommen. Das Schweigen hat einige der Kinder zur Verzweiflung oder Resignation

¹ Jorge Semprún/Elie Wiesel: Schweigen ist unmöglich, S. 18 und 19 – In den Fußnoten werden alle Quellen mit Vor- und Nachnamen des Autors, Kurztitel und Seitenzahl nachgewiesen. Weitere bibliografische Angaben finden sich im Literaturverzeichnis. Anhand der kurzen Nachweise in den Fußnoten und der ausführlichen Angaben im Literaturverzeichnis lassen sich alle zitierten Quellen leicht aufschlüsseln.

getrieben, andere in Rebellion und Wut: Keinem aber hat es das Aufklärungsbedürfnis nehmen können. Bei vielen der Kinder und Enkel entwickelte sich diese Wissbegierde zu einem dringenden Bedürfnis, bis sie endlich ihre Wurzeln ausgraben und den Nebelschleier des Schweigens der Vorfahren auflösen konnten. Sie wollten wissen, woher sie kommen und was sie ausmacht. Sie spürten, dass sie an ihr Innerstes herankommen müssen, um sich selbst zu verstehen.

Dieses – aus heutiger Sicht selbstverständliche – Recht haben viele Kinder der ersten Generation – die Kinder der Täter und Opfer – nicht wahrnehmen können. Sie wuchsen in einer Wolke des Schweigens auf und bemerkten oft erst im fortgeschrittenen Alter, welche Hypothek ihnen dadurch auferlegt wurde. Je länger sie mit der Aufarbeitung warteten, desto dringlicher meldete sich das Begehren nach Transparenz. Nicht immer heilt die Zeit alle Wunden. Verschwiegenes bleibt in uns wirksam, auch wenn es für lange Zeit verdrängt werden kann.

Claudia Brunner, die Großnichte von Adolf Eichmanns Stellvertreter, der für die Deportation von 130 000 Juden verantwortlich war, bringt den Unterschied der Generationen auf den Punkt:

Je mehr ich zu wissen glaube, umso größer wird das Bedürfnis, noch tiefer einzudringen in dieses dunkle Kapitel, das plötzlich auch meine Familiengeschichte und damit ein Teil meiner eigenen ist ... Die Vergangenheit wirft ihre Schatten bis in die Gegenwart, sie wirkt in uns weiter, erst recht, wenn wir versuchen, sie zu verdrängen. ... Spätestens beim Thema familiärer Loyalität musste es dann krachen, denn während ich es bisweilen laut herausschreie und meinen Großonkel für seine Taten auch vor anderen laut verurteile – nicht zuletzt, um mich deutlich von seiner Ideologie zu distanzieren –, kommt bei meinem Vater, wie bei vielen der Nachkriegsgeneration, die familiäre Gebundenheit viel stärker ins Spiel, die ihn davor zurückschrecken lässt, deutliche Worte zu finden, sogar mir gegenüber.²

² Claudia Brunner: Schweigen die Täter, reden die Enkel, S. 18f. bzw. 75.

Uwe von Seltmann, dessen Großvater aktiv an der Niederschlagung des Warschauer Ghetto-Aufstandes im Frühjahr 1943 teilnahm, schreibt:

Warum verbringe ich seit drei Jahren meine Zeit mit dem Aufsuchen von Zeitzeugen, mit der Lektüre von Dokumenten und Fachbüchern, warum beschäftige ich mich unaufhörlich mit dem unrühmlichsten Kapitel der deutschen Geschichte, warum rühre ich in diesem unappetitlichen braunen Schlamm und wühle dabei mich selbst und andere auf? Weil ich etwas gutmachen will? Weil ich von den dunklen Seiten in mir selbst ablenken will? Ja, warum gerade ich? ‚Du gehörst zur dritten Generation‘, hat mir meine Tante Ute einmal gesagt, ‚du hast die nötige Distanz.‘ Sie habe mit ihren Nachforschungen aufhören müssen, weil irgendwann der Punkt erreicht war, an dem es ihr – als Tochter – zu naheging. Aber ich als Enkel könne diesen Punkt überschreiten und weiter gehen.³

Die nachgeborenen Generationen suchen nach der Vergangenheit, die sie in sich als Gegenwart spüren. Sie ahnen, dass das vergangene Leben ihrer Eltern mit ihrer gegenwärtigen Befindlichkeit zu tun hat. Sie ahnen, dass sie das Puzzlestück der Vergangenheit dringend zur eigenen Orientierung brauchen, um ihre Herkunft, ihre Gefühlswelt, ihre eigene Identität besser deuten zu können. Um das Schweigen ablegen zu können, müssen sie aus dem Zustand des Unbewussten herauskommen. Sie müssen erfahren, *was geschah*, und sie müssen erkunden, *wer* es tat, und sie müssen aufgeklärt werden, *warum* es getan wurde. Sie verfügen über keine Landkarte dieser *gegenwärtigen Vergangenheit*. Aber sie wissen, dass die Kenntnis dieser Landkarte für sie enorm wichtig ist. Ohne sie bleibt die Suche nach dem unbekanntem Puzzlestück ihrer eigenen Biografie und Persönlichkeitsfindung unvollständig. Sie sehnen sich nach Aufklärung über eine Vergangenheit, die sie nicht erlebt haben, die jedoch einen großen Teil ihrer Gefühle und Identität bestimmt. Das Gefühl, nur

3 Ebd., S. 143.

halb zu der Gesellschaft zu gehören, die deutlich anders empfindet, belastet sie. So leben sie permanent in zwei Kulturen und wollen um jeden Preis aus diesem Dilemma ausbrechen.⁴

Geschwiegen haben nicht nur die Täter, sondern genauso die überlebenden Opfer, und nicht zu vergessen die vielen Mitläufer, die keine Gelegenheit auslassen, ihre Hände in Unschuld zu waschen. Geschwiegen haben die Kirchen. Geschwiegen hat damals die Welt – jedenfalls viel zu lange. Hat auch Gott geschwiegen?

Die Geschehnisse der NS-Zeit führten zu Schuld, Mitschuld und Schuldgefühlen, die niemanden unbeteiligt ließen. Da aber in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg Schuld nur in einem spezifisch juristischen Sinn aufgearbeitet wurde, blieb sie in vielen anderen Formen erhalten: Moralische, psychologische und kollektive Formen von Schuld lassen sich nicht vor Gericht verurteilen. Um ein funktionierendes Leben führen zu können, schwieg man sich aus – schuldig waren schließlich Leute wie Eichmann, und für die gab es große Prozesse. Nicht vor den eigenen Kindern, in vielen Fällen nicht einmal vor sich selbst, gestand die große Masse der Mitläufer und Profiteure ihre Mitschuld ein: Alle schwiegen.

Die zahlreichen Publikationen, die sich auf die Suche nach der Familienvergangenheit machen, versuchen, dieses Schweigen zu brechen. Sie lassen sich als Ausdruck einer diffus empfundenen Belastung deuten – ein Erbe der unmittelbar betroffenen Generation.

So tragen viele, oft auch unbewusst, ein *transgenerationelles* Erbe mit sich. Dieses Erbe hat die *bewussten* Erlebnisse der Täter- und Opfergeneration in ein *unbewusstes Dilemma* der nächsten Generationen verwandelt. Das Erbe wird als Last empfunden, aber es fehlt die Orientierung, damit umzugehen. Es ist bisweilen schwerer zu verkraften als das, was die Eltern oder Großeltern auf der bewussten Ebene erlebten.

4 Vgl. auch Elisabeth Bräuning: Gibt es eine transgenerationale Transmission von Trauma?, S. 103-114.

Der erste Teil dieses Buches dokumentiert, auf welche Weise diese unbewusste kollektive Schuld (denn wie sich zeigen wird, leiden auch die Opfer und ihre Nachkommen an subjektiv empfundenen Schuldgefühlen) sich in Einzelschicksalen als psychische Belastung auswirkt.

Hermann Hesse formulierte den tiefgehenden Satz: „Es kommt alles wieder, was nicht bis zu Ende gelitten und gelöst ist.“ Vergangenheit, die nicht durch Aufarbeitung geklärt wurde, kommt wieder. Schweigen, das sich durch Aufarbeitung nicht aufgelöst hat, hält das Verborgene am Leben. Angenommen, Hesses Behauptung stimmt und wir würden uns eingestehen, dass in der deutschen Vergangenheit Aufarbeitung durch das Schweigen der Täter und Mitläufer unzureichend stattgefunden hat; müssten wir dann nicht genauer analysieren, was wiedergekommen ist und was am Leben bleiben konnte, obwohl es für tot erklärt wurde?

Wir müssen uns der Frage stellen, was anders gelaufen wäre, wenn die Großväter und Väter schonungslos, betroffen und vorbehaltlos das Schweigen gebrochen und sich wahrhaftiger zu ihrer Schuld bekannt hätten.

Konnten sich gar bestimmte gesellschaftliche und politische Strömungen in Deutschlands Nachkriegszeit erst dadurch entwickeln, dass schweigende Mitläufer vor den kritischen Fragen ihrer Kinder in den Konsum und die Karriere geflüchtet sind? So lange, bis die junge Generation ihre Fragen einstellte und ihre aufgestaute Frustration auf die Straße hinausstrug und radikale Gruppierungen bildete, die auch vor Attentaten nicht zurückschreckten? Diese Kinder wollten von ihren Eltern erfahren, warum sie in der Zeit des Nationalsozialismus nicht widersprochen hatten, warum sie nicht nachgefragt oder protestiert hatten, als Juden in ihrer Nachbarschaft abtransportiert wurden. Mit dem Durchbrechen ihres Schweigens hätten sie bei den jungen Menschen Achtung gewonnen. Durch ihr Schweigen oder Verschweigen aber haben sie eine doppelte Hypothek auf sie gelegt.

Könnte also das wütende und verzweifelte Aufbegehren der 68er-Generation mit dem hartnäckigen Schweigen ihrer dem materiellen Wohlstand nachjagenden Eltern zusammenhängen? Wären wir von dem RAF-Terror verschont geblieben, der Deutschland ein Jahrzehnt lang erschütterte?

Die Täter und Mitläufer folgten in der Nachkriegszeit dem Pfad ihrer Furcht. Es war die Angst, dass irgendetwas offenbar werden könnte, das ihrem Image und ihrer Karriere schaden könnte. Dadurch haben sie aber ihren Kindern am meisten geschadet. Der Psychologe Tilmann Moser spricht von einer „Scheinheilung“ dieser Generation, die dazu geführt habe, dass den Nachgeborenen „ganze Container voller Probleme“ aufgeladen wurden.⁵

Ähnlich lief es nach dem Zusammenbruch der DDR ab. Außer dem ehemaligen Staatsratsvorsitzenden Egon Krenz, der sich in einigen Gesprächen mit mir bewusst auch nach der Wende als überzeugter Kommunist zu erkennen gab, bin ich praktisch niemandem begegnet, der sich als ehemaliger Funktionär bekannt hatte. Immer waren es die Nachbarn oder die Leute im Wohnblock gegenüber gewesen. Tiefergehende, selbstkritische Aufarbeitungsbereitschaft fehlte auch nach der Wende. So, wie es nach dem Ende des 2. Weltkriegs plötzlich nirgendwo mehr Nazis gab, verschwanden nach dem Zusammenbruch der DDR auch alle Kommunisten.

Der zweite Teil dieses Buchs hält die verstörende Beobachtung fest, dass Verschwiegene in späteren Generationen wiederkehrt, sowohl innerhalb von Familien als auch der gesamten Gesellschaft. Sogar in der scheinbar harmlosen Arbeitswelt lässt sich so etwas wie eine Arier-Ideologie feststellen. Können etwa auch die von der RAF ausgeführten Mordtaten und das eiserne Schweigen der beteiligten Täter als Nachwirkung des Dritten Reiches gedeutet werden? Was kann uns davor bewahren, dass sich Unaufgearbeitetes über Generationen weitervererbt? Eine Lösungsmöglichkeit zeigt uns die Geschichte Südafrikas.

5 Tilmann Moser, zitiert nach Norbert Lebert: *Denn Du trägst meinen Namen*, S. 110.

In Südafrika konnte mit Hilfe eines strukturierten Versöhnungsprozesses, auf den in diesem Buch näher eingegangen wird, ein mörderisches System überwunden werden. Allen Erwartungen zum Trotz wurde eine Annäherung von verfeindeten Gesellschaftsschichten eingeleitet, die trotz Rückfällen als Erfolg zu bewerten ist. Unüberwindbare Barrieren zwischen Opfern und Tätern wurden durch Offenheit, Reue und Vergebung – einer neuartigen und nichtjuristischen Versöhnungspraxis – abgebaut.

Versöhnung als Gegenmittel wider das Vergessen und Verschweigen?

Was wäre in Deutschland nach 1945 oder nach 1989 anders gelaufen, wenn wir über ein Versöhnungsmodell verfügt hätten, wie es in Südafrika angewandt wurde? Welche Chancen haben wir persönlich, gesellschaftlich und politisch noch nicht genutzt?

Sind tiefgreifende Versöhnung und Vergebung möglich? Sind sie überhaupt gewollt? Diesen Fragen möchte ich im dritten Teil dieses Buches nachgehen und dabei konkrete Vorschläge machen, wie mit der generationenübergreifenden Schuld – nicht zu verwechseln mit den Vergehen von Einzelpersonen – umgegangen werden kann. Diese Schuld muss nicht nur juristisch und historisch, sondern auch individuell-psychisch oder im persönlichen Dialog aufgearbeitet werden.

Ich bin der Überzeugung, dass das symptomatische Phänomen des Schweigens ganzer Generationen letztlich einen stummen Schrei nach Versöhnung darstellt. Deswegen sollten wir keine Mühe scheuen, alles zu unternehmen, dass in dieser komplex und undurchschaubar gewordenen Welt voller Hass funktionierende Versöhnungspraktiken gefunden und angewandt werden können. Es liegt auf der Hand, dass der Weg der Versöhnung nicht leichtfertig beschritten werden kann. Gerade zu Beginn dieses Prozesses werden der Schmerz der Opfer und die Schuld der Täter wieder neu spürbar und präsent.

Ich halte mit diesem Buch Ausschau nach einer Kultur, die *mehr* erreichen will als die Verurteilung der Täter, um nur auf diesem

Weg bestenfalls eine kleine Genugtuung der Opfer zu erreichen. Ich suche nach einer Kultur, die Lebensqualität und Versöhnung im Auge hat, die bereit ist, dem Verzeihen eine Chance zu geben, und das alles nicht nur im privaten Bereich, sondern auch auf gesellschaftlicher und politischer Ebene.